

penheimer begegnen uns später wieder als Revolutionäre, und es könnte aufschlußreich sein zu sehen, aus welchen Bevölkerungsschichten sie sich rekrutieren und wie sich ihre Beteiligung an der 48er Revolution auf ihr Vermögen auswirkt. Zu versteuerndes Vermögen der zehn wohlhabendsten Bürger:<sup>6</sup>

Kronenwirt Ludwig Burger	19.810 Gulden
Georg Schumacher	14.170
Rentier Georg Metzger	12.205
August Stiegler	12.000
Georg Keller jun.	11.620
Johannes Keller	10.540
Apotheker Albert Dung	9.930
Karl Friedrich Wagner	9.600
Georg Gänshirt der Erste	9.320
Nepomuk Elison, Ochsenwirt	9.300

Unter den zehn höchstbesteuerten Bürgern rangierte der Kronenwirt Burger an erster Stelle. Selbst der Rentier und Großgrundbesitzer Johann Georg Metzger war nicht so betucht wie er. Bescheiden nahm sich dagegen das Vermögen des Apothekers Dung aus, der eine führende Rolle in der Revolution spielen sollte.

Das Vermögen allein besagt jedoch noch nichts über das politische Ansehen in der Gemeinde. Bei der Wahl der vier Wahlmänner im Februar 1846 zeigte sich, wer das Vertrauen der Bürger besaß:

Georg Keller der Jung erhielt	232 Stimmen
Franz Großholz	215
Rentier Georg Metzger	210
Apotheker Albert Dung	201.

Es wurden also keineswegs nur die Wohlhabenden geschätzt, denn Franz Großholz rangierte unter den Geringverdienenden. Er wurde 1849 Nachfolger der Revolutionsbürgermeister Albert Dung und Josef Kalt. Die Wahl wurde nach dem Drei-Klassen-Wahlrecht vorgenommen, dem die Höhe des Steuerkapitals zugrundelag:

Von den 382 wahlberechtigten Bürgern zählten 1849 zur		
I. Steuerklasse:	35 Bürger, sie wählten	1 Wahlmann
	(von rund 20 bis 87 Gulden Steuerzahlung)	
II. Steuerklasse:	91 Bürger, sie wählten	2 Wahlmänner
	(von rund 9 bis 20 Gulden Steuerzahlung)	
III. Steuerklasse:	256 Bürger, sie wählten	1 Wahlmann
	(bis zu 9 Gulden Steuerzahlung).	

Ein Drittel der Bürgerschaft durfte drei Wahlmänner bestimmen, die übrigen zwei Drittel der Geringverdienenden nur einen. Die finanzielle Situation der Bürger Kippenheims war dabei besser als die vieler anderer Gemeinden, denn hier befand sich immerhin ein Drittel der Bürgerschaft in auskömmlichen bis guten Vermögensverhältnissen.<sup>7</sup>

Es ist auffallend, daß kein einziger Jude unter den Höchstbesteuerten war. Darauf wird später zurückzukommen sein. Kippenheim war nämlich nicht einfach eine Ge-